**Erscheint täglich**
früh 6½ Uhr.

**Redaction und Expedition**
Johannesgasse 33.
**Sprechstunden der Redaction:**
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Nächste eingesendete Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

**Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.**

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

**Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.**

**Meß-Auflage 17,700.**
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.,
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter den Redactionsstrich
die Spaltzeile 60 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

**№ 285.** **Donnerstag** den 12. October **1882.** **76. Jahrgang.**

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir die **Sternwartenstraße** in nachstehender Weise umnumerirt haben:

**Linke Seite.** **vom Roßplatze aus.** **Rechte Seite**

| Alte Nummer | Brand-Cataster-Nummer | Neue Nummer | Besitzer | Alte Nummer | Brand-Cataster-Nummer | Neue Nummer | Besitzer |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Abth. B. | | | | Abth. B. | | |
| 1 | 599/600 | 1 | Max Gustav Großhoff. | 45 | 478 | 2 | Friedr. Richard Bicht |
| 2 | 598 | 3 | Friederike verehel. Schuster. | 44 | 478 B | 4 | C. (Armenholzverkauf). |
| 3 | 597 | 5 | Emilie verehel. Berthold. | 43 | 480 | 6 | Emma verw. Köhler u. Kinder. |
| 4 | 603 | 7 | O. verw. Hohenmann u. Cons. | 42 | 481 | 8 | Carl Hugo Schulteer. |
| 5 | 596 | 9 | Otto Bierdgel. | 41 | 482 | 10 | Aug. Herm. Wappler. |
| 6 | 595 | 11 | Gottlob Hofmann u. Heinr. Hofmann. | 40 | 488 | 12 | Albin Theodor Engelhardt. |
| 7 | 594 | 13 | Joh. Henriette verw. Schaub. | 39 | 488 | 14 | Friedr. Wilh. Oehme. |
| 8 | 593 | 15 | Friedrich Ernst Engel. | 38 | 488 B | 16 | |
| 9 | 592 | 17 | H. L. Klinger. | 37 | 489 | 18 | Wilhelmine verw. Körner. |
| 10 | 591 | 19 | | 36 | 490 | 20 | Emil Sperling. |
| — | — | 21 | Ehregott Pögsch. | 35 | 491 | 22 | Firma Breitkopf & Härtel. |
| 11 | 590 C | 23 | Moritz Irmer. | 34 | 492 | 24 | |
| 11 b | 590 B | 25 | Napoleon Reichel und Agnes verw. Schaller. | 33 | 492 B | 26 | Ernst Gustav Wüstig. |
| 11 c | 590 | 27 | Dr. C. Kael's Erben. | 32 | 493 | 28 | Rich. Gust. Ad. Jauck. |
| 12 | 589 D | 29 | Friedr. Leonhardt und Frau. | 31 | 493 B | 30 | Rud. Georg Jauck u. Joh. Hugo Jauck. |
| 12 b | 589 C | 31 | Therese verw. Schubbe u. Kinder. | 30 | 503 | 32 | Franz Anton Hauptvogel. |
| 12 c | 589 B | 33 | Preußische Friedrich-Wilhelm-Lebens-Garantie-Versicherung. | 29 | 518 | 34 | Jul. Just verw. Schöpa. |
| 13 | 589 | 35 | | 28 | 561 | 36 | Emilie Louise verw. Rößler. |
| 13 b | 588 C | 37 | Benzien u. Leopold. | 27 b | 804 D/a | 38 | Joh. Mor. Kerbeu. |
| 14 | 588 B | 39 | | 27 | 804 D/3 | 40 | Anna verehel. Maul u. Genossen. |
| 14 b | 588 A/4 | 41 | Julius Hofmann. | — | 804 D/4 | 42 | Johannes Maul. |
| 15 | 588 | 43 | Herm. Andr. Meltzer. | — | 416 K/2 | 44 | Heinrich Heyne. |
| 16 | 587 | 45 | Joh. Friedr. Schaal's Erben. | — | 416 K/3 | 46 | Carl Aug. Schultze. |
| 17 | 586 D | 47 | Bernhard Heinecke. | | | | |
| 18 | 586 | 49 | Carl Heinr. Schultze. | | | | |
| 18 b | 585 | 51 | Henr. Wilh. verw. Frey. | | | | |
| 18 c | 584 | 53 | Rosine verw. Gärtner. | | | | |
| 19 | 583 | 55 | Friedr. Julius Ferd. Hauck. | | | | |
| 19 b | 582 | 57 | | | | | |
| 20 | 581 | 59 | Carl Gust. Wilh. Schirmer. | | | | |
| 21 | 580 | 61 | Carl Schönberg. | | | | |
| 22 | 579 | 63 | Robert Kutscher. Herm. Fleischhingk. | | | | |
| 23 | 578 | 65 | Wilhelm. Henr. verehel. Täubert. | | | | |
| 24 | 577 | 67 | Joh. Gottfr. Donath. | | | | |
| 25 | 564 | 69 | Robert Werner. | | | | |
| 25 b | 804 E/2 | 71 | Joh. Carl Friedr. Schmutzsch. | | | | |
| 26 | 804 E | 73 | Carl Rob. Ludwig. | | | | |
| 26 | 804 D/6 | 75 | Friedr. Wilh. Klinge. | | | | |
| 26 c | 805 D/2 | 77 | Joh. David Geschner. | | | | |
| 26 d | 416 M/8 | 79 | Carl Franz Kützler. | | | | |

Leipzig, den 3. October 1882.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Eichorius.

### Bekanntmachung.

Verschiedene bezüglich der laut unserer Bekanntmachung vom 30. August d. J. von uns beschlossenen **Verlegung eines Theils des Wochenmarktes** bei uns eingegangene Vorstellungen haben uns bestimmt, diese Verlegung zur Zeit nicht zur Ausführung zu bringen, vielmehr diese Angelegenheit in nochmalige Erwägung zu nehmen.

**Daher wird die Bekanntmachung vom 30. August d. J. hiermit außer Kraft gesetzt.**

Vom Dienstage den 17. d. Mts. ab werden die Marktstände aus dem **Brühl**, wo sie der Pferdebahn wegen nicht bleiben können, vorläufig nach der **Ritterstraße** verlegt, während die übrigen Marktstände bis auf Weiteres an ihren jetzigen Stellen verbleiben.

Leipzig, am 10. October 1882.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Harrwitz.

### Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Pflasterungsarbeiten und Einlegung des Pferdebahngleises wird

**die Schloßbrücke**

von **Donnerstag, den 12. October** ab bis auf Weiteres **für den gesammten Fahrverkehr gesperrt.**

Leipzig, am 10. October 1882.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Hennig.

### Wohnungs-Vermiethung.

In dem **3. Stockwerk** des der Stadtgemeinde gehörigen Hauses **Sellier's Hof** Reichsstraße Nr. 55 / Grimmaische Straße Nr. 36 soll eine aus **1 Vorsaal, 3 zweifenstrigen, 2 einfenstrigen Stuben, 3 Kammern** und sonstigem **Zubehör** bestehende, mit **Wasserleitung** versehene **Wohnung vom 1. April 1883** an gegen **einhalbjährliche Kündigung** anderweit **vermiethet** werden.

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, I. Etage, Zimmer Nr. 17, entgegengenommen, auch können daselbst die Vermiethungsbedingungen und das **Inventarium** der zu vermiethenden Wohnung eingesehen werden.

Leipzig, den 2. October 1882.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Tröndlin. Stoß.

### Vermiethung in der Fleischhalle am Hospitalplatz.

In obiger Fleischhalle sollen die miethfreien **Abtheilungen Nr. 8, 22, 28** und **31 sofort** gegen **einmonatliche Kündigung**

**Dienstag, den 24. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr**

auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 17, an die **Meistbietenden** anderweit **vermiethet** werden.

Die Vermiethungs- und Verlängerungsbedingungen liegen ebendaselbst auf dem großen Saale schon vor dem Termine zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 7. October 1882.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Stoß.

### Bekanntmachung,

**die staatliche Einkommensteuer betr.**

In Gemäßheit des Finanzgesetzes vom 1. März a. c. und der Ausführungsverordnung dazu von demselben Tage ist der dritte Termin der diesjährigen staatlichen Einkommensteuer

**am 30. September dieses Jahres mit der Hälfte des Normalsteuersatzes fällig.**

Die hierorts Steuerpflichtigen werden deshalb aufgefordert, ihre Steuerbeträge ungesäumt und spätestens **binnen drei Wochen,** von dem Termine ab gerechnet, an unsere Stadtsteuer-Einnahme, Brühl 51, bei Vermeidung der nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen eintretenden gesetzlichen Maßnahmen abzuführen.

Leipzig, den 25. September 1882.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Koch.

### Verdingung.

Die Lieferung der für die **Menage-Anstalt des Königlichen 8. Infanterie-Regiments „Prinz Johann Georg" Nr. 107** erforderlichen Naturalien ꝛc.

**a. Fleischwaaren:**
frisches Fleisch, Flecke, Schweinefleisch, Wurst, Speck, Talg und Fett,
**b. Victualien ꝛc.:**
Reis, Graupchen, Hirse, Griesz, Linsen, Erbsen, Bohnen, Nudeln, Sauerkraut, geb. Aepfel, Birnen, Pflaumen, Roggen-, Weizen- und Kartoffelmehl, Salz, Gewürze, Harer Zucker, gebr. Kaffee, Eier, Heringe und saure Gurken,
**c. Backwaaren:**
Weißbrod, frische Brodchen (à 2½ ₰) und altbackene Weißwaaren wird hiermit für die Zeit vom 1. November 1882 bis mit 30. November 1883 ausgeschrieben.

Die Lieferung hat täglich nach Bedarf franco Caserne zu erfolgen. Monatliche Baarzahlung.

Offerten mit Angabe der Preise pro Kilogr. bezw. Stück (bei frischen Brodchen des Gewichts) sind am 20. dss. Mts. versiegelt in der **Pleißenburg, Caserne A, 2. Etage, Stube Nr. 136** unter Beifügung von Proben von Gemüse, geb. Obst, Mehl, Zucker und Kaffee abzugeben.

Außerdem sind

**Gute Zwiebel-Kartoffeln**

und zwar

600 Centner für November } 1882
300 „ „ December }
300 „ „ Januar } 1883
300 „ „ Februar }

franco Caserne zu verdingen. Angebote und Proben sind am 21. dss. Mts. an obiger Stelle einzureichen.

Leipzig, den 11. October 1882.

**Die Menage-Commission des Königlichen 8. Infanterie-Regiments „Prinz Johann Georg" Nr. 107.**

---

Den bis zum 27. vorigen Monats bei dem Fuhrwerksbesitzer Gentz hierselbst, Berliner Straße 3, als Knecht bedienstet gewesenen

**Friedrich Hermann Keilitz,**
aus Mödgen bei Liebertwolkwitz

ist in einer gegen ihn bei dem Königlichen Amtsgerichte Leipzig wegen Thierquälerei anhängigen Untersuchung die Ladung zur Hauptverhandlung zuzustellen.

Der genannte Keilitz wird daher aufgefordert, seinen dermaligen Aufenthaltsort, welcher hierselbst nicht hat ermittelt werden können, alsbald bei der unterzeichneten Behörde anzuzeigen; die Polizeiorgane aber werden ersucht, den Keilitz auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen und vom Erfolge Nachricht hierher gelangen zu lassen.

Leipzig, den 9. October 1882.

**Königliche Staatsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte**
J. A.
**Dr. Goldenberg.**

---

Der nachstehend signalisirte Strafgefangene Dienstknecht **Ernst Wilhelm Herklotz** gen. **Steuke** aus Niederpesterwitz ist heute Abend gegen 5½ Uhr von der Außenarbeit entwichen.

Es wird ergebenst ersucht, auf den pp. Herklotz gen. Steuke zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und hierher abzuliefern. Die angesetzte Erstattung der Kosten wird zugesichert.

**Signalement.**

Familienname: **Herklotz gen. Steuke,**
Vornamen: **Ernst Wilhelm,**
Geburtsort: Reichstedt,
Aufenthaltsort: Niederpesterwitz,
Religion: evangelisch,
Alter: geb. 1. October 1861,
Größe: 1.70 Meter,
Haare: dunkelblond,
Stirn: frei,
Augenbrauen: blond,
Augen: graublau,
Nase: } gewöhnlich,
Mund: }
Bart: rasirt,
Zähne: gut,
Kinn: rund,
Gesicht: länglich,
Gesichtsfarbe: gesund,
Gestalt: schlank.
Besondere Kennzeichen: Ein Muttermal am Halse und eine Narbe am Kinn.

**Bekleidung.**

Eine Jacke, eine Hose und eine Weste von brauner Beiderwand, ein weißleinenes Hemd, eine weißleinene Unterhose, ein blau- und weißgestricktes Hals- und Taschentuch, ein Paar Hosenträger, ein Paar blau- und weißmellirte baumwollene Strümpfe und eine Mütze von braunem Tuch, ein Paar rindlederne Schuhe, eine Drillichschürze und ein Kamm, sämmtlich mit der Kleider-Nummer 377 versehen.

Lichtenburg, den 9. October 1882.

**Der Königliche Strafanstalts-Director.**

## Nichtamtlicher Theil.

### Der neue Bürgermeister von Prag.

Seit dem 8. October hat Prag aufgehört, eine deutsche Stadt zu sein; der neue Bürgermeister Dr. Czerny hat es bei Antritt seines Amtes in feierlicher Rede in Gegenwart des Statthalters von Böhmen und der Vertreter der Stadt erklärt, es sei sein heißester Wunsch, daß dieses historische, alte goldene „slavische" Prag weiter erblühen, daß diese Stadt jene Stufe der Blüthe erreichen möge, auf der sie ihre Hauptaufgabe als Grenzscheide germanischer und slavischer Welt erfüllen könne.

Europa weiß also jetzt, wo das Slaventhum beginnt; nicht Polen und Galizien, nicht die Balkanstaaten Serbien und Montenegro, nicht das von Oesterreich occupirte Bosnien und die Herzegowina ziehen die Grenzlinie für die slavische Nationalität, sondern Böhmen hat die Aufgabe, das Slavenbanner zu enthüllen und es hoch zu halten gegen die Gelüste der Deutschen, sich dieser Hochburg des Slaventhums physisch oder moralisch zu bemächtigen.

Das sind die Früchte der Politik des Ministeriums Taaffe, welches allen Völkern Oesterreichs angeblich ihr historisch angestammtes Recht zurückgeben, das von einer etwaigen Herrschaft des Deutschthums in Oesterreich nichts wissen will! Herr Bürgermeister Czerny scheint aber trotz seines slavischen Namens das deutsche Wesen noch nicht ganz abgestreift zu haben; die ersten Worte, welche er zur Versammlung sprach, entschlüpften ihm vielleicht wider Willen in dem gefürchteten und gehaßten deutschen Idiom; der Kampf, den er gegen solche Anwandlungen von Schwäche führt, scheint noch nicht siegreich zu Ende geführt zu sein. Herr Czerny erinnerte an das Vermächtniß des „großen" Czechen Palacky, welches er der Stadtvertretung hinterlassen habe: Achtung der Vergangenheit und Vaterlandsliebe. Nun, wenn die Vertreter der Stadt Prag die Vergangenheit achten, so können sie nicht vergessen, daß Prag eine deutsche Stadt war und ist, und daß nur Thorheit und Verblendung diese Thatsache in Abrede stellen können.

Die Prager rühmen sich, das reinste Deutsch in ganz Oesterreich zu sprechen, und jetzt soll ihre Stadt plötzlich eine „slavische" Stadt geworden sein. Was ist die Sprache der Gebildeten in der Hauptstadt Böhmens? Aus welcher Quelle zieht überhaupt diese Bildung her? In deutschen Schulen, auf deutschen Universitäten haben die Prager, gleichviel ob sie deutsche oder czechische Namen tragen, ihre Bildung erworben. Mögen auch czechische Ammen den Säuglingen czechische Nationallieder vorsingen, die ersten bewußten Eindrücke, welche die Kinder gebildeter Eltern in Böhmen empfangen, sind seit Menschengedenken und von Alters her deutsch gewesen und sind es noch heute. Schiller und Goethe, Lessing und Gellert sind die Grundpfeiler der deutschen Bildung in Prag, nicht minder wie in Leipzig.

Die Prager streben nun seit etwa zehn Jahren eine czechische Universität und ein czechisches Theater an; wenn diese beiden künstlichen Gebilde aber gedeihen sollen, so müssen sie vom Capital deutscher Bildung zehren. Wer sind denn die Vertreter czechischer Wissenschaft und czechischer Poesie? Hat schon irgend ein Czeche als solcher eine epochemachende That als Leuchte der Wissenschaft aufzuweisen? Haben sie einen Humboldt, einen Ranke, einen Kant oder Fichte, einen Savigny oder Puchta, einen Mommsen oder Virchow hervorgebracht? Deutsche und immer wieder Deutsche sind es, welche die Wissenschaft bereichert und die Erkenntniß der Gesammtheit erweitert haben. Auch die Franzosen und Engländer, die Italiener und vor Zeiten die Spanier können sich rühmen, an diesen Bestrebungen mit Erfolg Theil genommen zu haben, von den Czechen ist in dieser Beziehung nichts zu berichten, es sei denn daß die Zukunft hierin noch Wandel schafft.

In Anbetracht dieser thatsächlichen Verhältnisse kann die Antrittsrede des neuen Prager Bürgermeisters nur komisch wirken; es war eine czechische Comödie, welche Herr Czerny am 8. October in Prag inscenirt hat, und mancher der anwesenden Stadtverordneten, welcher ihr beiwohnte, mag Mühe gehabt haben, seine Empfindungen angesichts dieses Possenspiels zu bemeistern. Daß die Worte Czerny's Anklang gefunden oder gar Beifall erzielt hätten, wird nicht berichtet, und wenn die Zuhörer aus Rücksicht auf die Würde des Redners bei der Stelle: „Ich bin, wie so viele, ja alle Stadtverordnete, ein Sohn unseres Jahrhunderts, in welchem die Nationalitätsidee immer mehr Boden erringt" nicht in schallendes Gelächter ausgebrochen sind, so hat es an der Neigung zu solchem Gefühlsausbruch doch sicher nicht gefehlt. Aber das Auftreten des Herrn Czerny hat auch seine sehr ernste Seite. Es werden dadurch die deutschfeindlichen Bestrebungen in Böhmen, die leider in neuester Zeit in ganz bedenklicher Weise hervorgetreten sind, zu neuen Kraftäußerungen angeregt und die czechische Nationalitätsidee als Patriotismus ausgegeben. Herr Czerny reclamirt Prag für die Slaven; also sind die Deutschen in dieser Stadt von jetzt ab nur geduldet, sie haben die Czechen als die eigentlichen Besitzer Böhmens anzuerkennen, sie sind nur Gäste, gleichberechtigte Söhne Böhmens. Daß die Czechen die Sache so ansehen, haben die neuesten Ereignisse auf dem Gebiete der Schule gezeigt. Nach dem Willen der Czechen sollen deutsche Schulen in Böhmen überhaupt nicht bestehen, am allerwenigsten neue errichtet werden. Wer in Böhmen in die Schule gehen will, soll die czechischen Schulen besuchen, das Deutsche wird als fremde Sprache betrachtet, die man wohl zum Vergnügen erlernt, oder um die deutsche Literatur kennen zu lernen oder auch als Geschäftssprache aber als Muttersprache soll in Böhmen nur die czechische Sprache gesprochen und gelernt werden.

Die Regierung hat vor Kurzem durch Eröffnung einer deutschen Knabenschule in einem Orte der Umgebung Prags gegen den Willen der Stadtvertretung gezeigt, daß sie mit einer solchen Ausdehnung der czechischen Nationalitätsidee nicht einverstanden ist; das wird aber wenig helfen, wenn die Hauptstadt Prag in Gegenwart des Statthalters ohne den lauten Widerspruch desselben als slavische Stadt proclamirt wird. Diese Kundgebung ist so bedeutungsvoll für die nächste Zukunft Böhmens, daß man überall, wo Deutsche wohnen, laut gegen eine solche Vergewaltigung des Deutschthums Protest erheben muß. Die Sache der deutschen Bewohner Böhmens ist die Sache Deutschlands; wir dürfen nicht dulden, daß historische Rechte unserer Nationalität schnöde mit Füßen getreten werden. Es genügt nicht, sich etwa mit philosophischen Trostgründen wie: „Die gute Sache muß schließlich doch den Sieg erringen", oder „Der versöhnende Einfluß der Zeit wird sich schon geltend machen" abzufinden; das, was am 8. October in Prag geschehen ist, war eine Beleidigung Deutschlands.

Wir können nur zugeben, daß Prag eine österreichische Stadt ist, aber niemals, daß es eine slavische Stadt ist. Herr Czerny ist offenbar selbst deutschen Ursprungs; wenn er sich dessen schämt und den Slaven spielen will, so ist das seine Sache, wenngleich aber eine deutsche Stadt slavisirt will, so ist das eine Anmaßung, welche die deutsche Nation interessirt und von dieser als Ueberhebung und Entfremdung offenkundiger Thatsachen gekennzeichnet werden muß.

### Leipzig, 12. October 1882.

Zu den **Wahlen in Preußen** wird uns aus **Berlin** geschrieben: „Es ist schon mehrfach in der gegenwärtigen Wahlbewegung darauf hingewiesen worden, daß der eigentliche Sinn und Zweck des **indirecten Wahlsystems,** die Ueberlassung der Benennung der Abgeordneten an die als Männer des allgemeinen Vertrauens ausgezeichneten Wahlmänner, mehr als jemals verloren gegangen ist. Ueberall sind ganz wie bei den directen Reichstagswahlen bestimmte Candidaten schon vor den Wahlmännerwahlen definitiv aufgestellt, die Wahlmänner werden meistens ganz ausdrücklich vorher auf diese Candidaten verpflichtet und fungiren damit als eine ganz bedeutungslose, fast unwürdige Zwischeninstanz, die nur in recht zweckloser Weise das Wahlgeschäft erschwert und verwickelt macht. Die Vollziehung der Wahlen durch Wahlmänner steht auch mit dem zweiten Hauptgrundsatz des preußischen Wahlsystems, der Bemessung des Gewichts bei den Wahlen nach der Steuerleistung, nicht gerade in nothwendigem Zusammenhang. Wenn in den höher besteuerten Classen der Einzelne bei der Wahl der Wahlmänner einen Vorzug genießt, so sehen wir nicht ein, warum seiner Stimme nicht ebenso gut bei der directen Wahl der Abgeordneten ein höheres Gewicht beigelegt werden könnte, als den Stimmen der Niedrigbesteuerten. Allein auch nach dieser Seite hin will es uns scheinen, als ob der Ruf nach einer Reform des geltenden Wahlsystems sich bald laut vernehmbar machen wird. Das preußische Wahlsystem hat die Eigenschaft, nirgends Beifall zu genießen; von liberaler Seite ist seine Unbilligkeit und Unzweckmäßigkeit oft genug anerkannt worden und wie geringschätzig der Reichskanzler darüber denkt, hat er in bekannten Aeußerungen kundgegeben. Trotzdem ist niemals und von keiner Seite ein energischer Versuch gemacht worden, dies veraltete System zu reformiren, eine Frage, die auch zu den schwierigsten und ernstesten gehören würde, die sich denken lassen. Die Schäden des bestehenden Zustandes liegen auf der Hand. Was aber an die Stelle setzen? ist die schwierige Frage. Das allgemeine gleiche Wahlrecht im Reich hat sich gewiß auch noch nicht so bewährt, daß man, was sonst naheliegend und eigentlich eine natürliche Consequenz wäre, seine einfache Uebertragung auf Preußen wünschen könnte. Die beiden bei uns herrschenden Wahlsysteme haben ihre großen Bedenken gegen sich und bei beiden wird vielleicht die Frage einer Umgestaltung im Laufe der Zeit noch sehr brennend werden." —

In ganz **Oberschlesien** war es in der letzten Gesetzgebungs-Periode der einzige **Wahlkreis Beuthen-Kattowitz,** der mit größter Anstrengung und mit äußerst knapper Mehrheit den **Ultramontanen** entrissen wurde und von einem Nationalliberalen und einem Freiconservativen vertreten war. Nur durch festes Zusammenstehen aller antiultramontanen Parteien für zwei den mittleren Richtungen angehörigen Männer konnten die Klerikalen geschlagen werden. Diese einzig möglichen Compromiß-Candidaturen eines Nationalliberalen und eines Freiconservativen waren auch jetzt wieder, wie es schien mit allseitiger Zustimmung, aufgestellt worden. Die „Germania" giebt ihrem Aerger darüber mit den Worten Luft: „In Beuthen-Kattowitz haben die Culturpauker liberal-conservativ-fortschrittlich-secessionistischer Färbung wieder sich im Hasse gegen den Katholicismus zusammengefunden." In derselben Nummer weiß aber das ultramontane Blatt an anderer Stelle triumphirend zu berichten: „In Kattowitz haben die entschieden Liberalen endlich den Muth gehabt, sich von dem charakterlosen liberal-conservativen culturkämpferischen Mischmasch loszumachen und eigene Candidaten aufzustellen." Wir hoffen, diese Nachricht bestätigt sich nicht. Es wäre das sicherste Mittel, den Wahlkreis den Ultramontanen auszuliefern und ein neuer Beweis von dem Ernst der Fortschrittspartei in der Bekämpfung der conservativ-klerikalen Mehrheit.

Der Abschluß der Arbeiten für den **preußischen Etat** wird, wie es heißt, in Kurzem erfolgen; es ist bereits die überwiegende Mehrzahl der Voranschläge für das neue Etatsjahr fertig gestellt, dagegen hat eine Feststellung des Etats selbst noch verschoben werden müssen, weil — hervorgerufen durch die außerordentlich großen Arbeiten, welche durch den Uebergang der verstaatlichten Privatbahnen auf den Staat nöthig wurden — namentlich im Ministerium der öffent-